



# Heute wieder eine FROHE BOTSCHAFT

## Atem des Lebens

25. Januar 2021

Die Bananen waren nur schemenhaft zu sehen. Ich stand im Nebel, mitten im Supermarkt. Schon wieder. Grad erst war ich reingekommen, bewaffnet mit einer langen Einkaufsliste und der Maske. Und jetzt ist meine Brille beschlagen. Bis ich wieder klar sehen kann, wird es eine ganze Weile dauern. Früher hat mich das genervt, oder ich hab mich regelmäßig darüber geärgert. Heute nicht mehr. Im Gegenteil: Wenn meine Brille anläuft, huscht mir oft ein Lächeln über das Gesicht.



Warum? Mir ist bewusst geworden, dass dieser Nebel vor meinen Augen der sichtbar gewordene Atem des Lebens ist, den Gott mir schenkt.

Ganz am Anfang der Bibel, als Gott den Menschen erschafft, wird davon erzählt, dass er ihm den „Odem des Lebens“ in seine Nase bläst und ihn dadurch lebendig macht. Das tut er ständig bei mir, mit jedem Atemzug. Wenn meine Brille beschlägt, dann sehe ich ihn, den Atem Gottes. In jedem Atemzug bin ich mit Gott verbunden. Der Atem ist so etwas wie eine Nabelschnur zu Gott, mit der er mich lebendig erhält.

Gottes Lebensatem erfüllt jeden von uns. Genauso wie die Tiere und Pflanzen, die Pilze oder Kleinstlebewesen. Unser ganzer Planet wimmelt nur so voller Leben, ist erfüllt von Gottes Lebensatem. Wirklich überall. Selbst da, wo wir das nicht vermuten würden. Auch in vielen Kilometern Höhe schweben in der Luft jede Menge Kleinstlebewesen. Unsere Haut ist von unzähligen Mikroorganismen bevölkert. Es wimmelt von Leben in den Tiefen der Ozeane und selbst noch viele Kilometer tief unter der Erde. Überall ist Gottes Lebensatem zu finden.

Darüber staune ich immer wieder. Manchmal auch mit Worten aus Psalm 139:

„Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele“.

Vielleicht ist das das Geheimnis des Glücks:

Immer wieder eine Atem-Pause nehmen. Einen kleinen Moment, in dem ich mir Zeit nehme für ein paar ganz bewusste Atemzüge, um den Atem Gottes in mir zu spüren, die Verbindung zu ihm. Dann kann ich das genießen, was jetzt gerade ist. Auch wenn ich grad im Nebel stehe, vor den Bananen im Supermarkt.

*Anita Barbara Meyer, Pfarrerin  
der Prot. Kirchengemeinde Sondernheim*

